

3. Adventsonntag 2020

Wochenblatt 13. bis 19. Dezember – Pfarre St. Andreas / Hütteldorf

Zu den Schrifttexten des 2. Adventsonntags



Von der Impulsgesprächgruppe: In Jesaja werden wir aufgefordert, den Weg zu ebnen, Gott eine Straße durch die Wüste (durch die schwierigen Zeiten) zu bauen, jedes Hindernis soll beseitigt werden. Dann werden wir getröstet werden, dann kommt Gott, dann kommt Gerechtigkeit, dann werden wir getragen werden. In dem katholischen Gottesdienst aus Bayern fokussiert sich der Dekan auf die Tröstung. Ein Kind hat sein Kuscheltier als Trost, wenn es nicht einschlafen kann oder traurig ist. Was hat

der Erwachsene? Manche trösten sich mit Shoppen, lenken sich durchs Reisen ab oder trinken ein Glas Wein. Aber die heutigen Bibelstellen bieten uns noch eine andere Art von Trost an: die Zuwendung, sei's durch einen Menschen oder durch Gott. In seiner Predigt erinnert der Dekan an die biblischen Texte, wo es immer um Wort UND Tat geht. Trösten auch durchs Tun, von Mensch zu Mensch, um die schmerzhafteste Realität heilsam werden zu lassen. So passend für unsere Zeit! Nicht vertrösten, sondern dem Menschen zuhören, unterstützen, mit Geduld da sein, aber auch sich helfen und trösten lassen. Tragen wir einander durch diese Zeiten! Das ist auch die Frohbotschaft des heutigen Markus-Evangeliums. Im Impulsgespräch sind wir uns einig, haben sehr deutlich die Freude in diesen ersten Sätzen herausgehört. Ein Neubeginn, eine Aufforderung, einen neuen Weg zu gehen, Fehler zu erkennen, sie aber hinter sich zu lassen, um ohne Ballast weitergehen zu können. Das ist befreiend und erleichternd, vor allem wenn ich auch die Fehler zugeben darf. Dieses Evangelium beginnt "wohltuend", wie es einer von uns ausdrückt: Boten bahnen den Weg, bereiten alles vor, für mich wird es dadurch leichter. In der Messe auf Servus TV aus Krems wird erzählt, dass auch der Heilige Nikolaus auf seine liebevolle Art ein Wegbereiter war. Er hat geholfen, wo es ging. Wo ist bei uns heute der "highway to the heart"? Hat Gott freie Bahn in mein Herz? Wenn ich mich an ihn wende, beseitigt Gott die Hindernisse. Gemäß dem 2. Petrusbrief: "Denn er möchte nicht, dass ein Mensch verloren geht, sondern ... dass alle zu ihm umkehren". Wir tauschen uns noch über weitere Eindrücke aus, die wir passend zur aktuellen Zeit gehört haben:

- Ein Adventbeitrag von Anselm Grün: "Advent ist, sich auf die Reise zu seinem eigenen Herzen zu machen. ER ist bei uns, wir sind aber nicht bei uns." Wir sind rastlos. Nützen wir diese Zeit, wo uns Rast aufgezwungen ist!
- Martin Buber: wir sind auf ein DU hin angelegt. Dieses Du kann ein Mensch, die Gemeinschaft, Gott sein. Es liegt an uns, wohin wir uns in der jeweiligen Situation wenden. Keiner kann alleine (über-)leben.
- Die 4 Adventkerzen symbolisieren den Weg zum Licht, das wir zu Weihnachten als Fest der Liebe feiern. Das Resümee: Wir alle gehen dem Licht entgegen.

Barbara Sburny

Fortsetzung von "Nicht nur Redbull verleiht Flügel!":

Beflügelt

Flügelahm

fühlen sich manche
in unserer Kirche
Fernsehgottesdienste
Online-Angebote
Hauskirche, Downloads, Behelfe
Kein Ende in Sicht –
und was noch alles?

Die Luft wird dünn
Resignation vernebelt den Blick
Müdigkeit drückt zu Boden
Gegenwind und Corona
Da – eine Stimme:

*Die auf den HERRN hoffen,
empfangen neue Kraft.*

Horch auf die Stimme
heb deinen Blick
lass dich stärken
mit Kraft aus der Höhe
die dich beflügelt und emporhebt
mit langem Atem beschenkt
und dich auf deine Füße stellt

Von Gottes Geist inspiriert
kann deine Seele wieder jubeln
und du spürst:
Alles wird gut – weil Gott mitgeht.

Ingrid Penner

Die Schriftlesungen

zum 3. Adventssonntag

1. Lesung: Jes 61,1-11

2. Lesung: 1 Thess 5,16-24

Evangelium: Joh 1,6-8.19-28

zu den Wochentagsmessen

Montag, 14.12. L: Num 24,2-7.15-17a; Ev: Mt 21,23-27

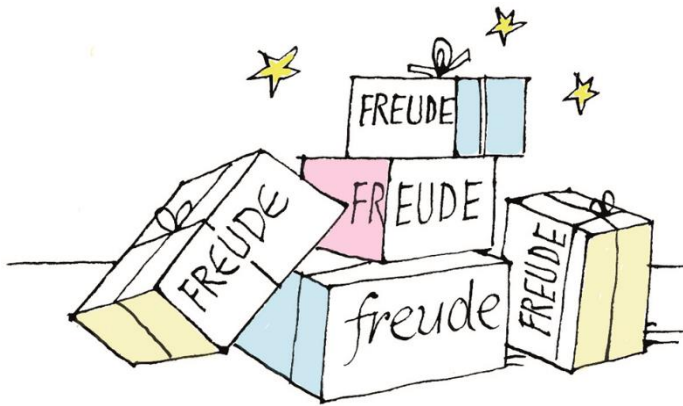
Dienstag, 15.12. L: Zef 3,1-2.9-13; Ev: Mt 21,28-32

Mittwoch, 16.12. L: Jes 45,6b-8.18.21b-25; Ev: Lk 7,18b-23

Donnerstag, 17.12. L: Gen 49,1a.2.8-10; Ev: Mt 1,1-17

Freitag, 18.12. L: Jer 23,5-8; Ev: Mt 1,18-24

Samstag, 19.12. L: Ri 13,2-7.24-25a; Ev: Lk 1,5-25



So ein Unsinn

„Freut euch zu jeder Zeit!“ heißt es in der 2. Lesung des 3. Adventssontags.

So ein Unsinn, denke ich jedes Mal wieder, wenn ich diese Lesung aus dem Tessonicherbrief höre oder lese.

Wie soll ich mich denn auf Befehl freuen? Noch dazu zu jeder Zeit!

Manchmal aber schleicht sich bei mir ein Gefühl von Freude ein, ohne dass es einen konkreten Grund dafür gibt; Freude ist einfach da, wie ein Geschenk!

Vielleicht ist mit der biblischen Aufforderung „Freut euch zu jeder Zeit!“ so etwas Ähnliches gemeint. Gott will uns Freude einfach schenken, ohne Grund und ohne dass wir etwas dazu tun ... Also lassen wir uns die Freude einfach schenken!

Barbara Roth

Freudenbotschaften in der Zeit der Verzagtheit

Alle drei Schrifttexte des 3. Adventssontags stellen Freudenbotschaften in eine verzweifelte Situation hinein dar. Die erste Lesung aus dem dritten und jüngsten Teil des Jesajabuches ist eine Hoffnungs- und Trostbotschaft an das nachexilische Gottesvolk im Judäa des 5. Jahrhunderts vor Christus. Das Exil ist zwar vorbei und damit die Zeit der kollektiven Gefangenschaft und Unterdrückung, aber sozial ist das Land noch am Boden. In dieser Situation verkündet der Prophet die Verheißung einer gerechten, geglückten und von Gott selbst begleiteten Zukunft, ein umfassendes soziales Programm: Armut, Gefangenschaft und Unterdrückung sollen gewendet und Krankheiten geheilt werden, die Menschen ihre ihnen von Gott zuge dachte Menschenwürde wieder erhalten. Eine neue, frohe Botschaft wird den Armen, Gefangenen, Trauernden zugesprochen. Das Leid hat ein Ende und die Zeit des Jubels bricht an.

Diese umfassende Heilsverheißung in eine unheile und gebrochene Welt hinein gesprochen strahlt Hoffnung und durch Gott begründeten Optimismus aus – auch und gerade für uns in unserer heutigen Zeit mit all ihren Brüchen, manchen unheilvollen Entwicklungen und besonders jetzt in dieser unsicheren Zeit der Pandemie.

Auch Jesu Vorläufer Johannes bezieht sich im Evangelium auf die Botschaft im Jesaja-Buch: die Rede von der Stimme, die in der Wüste ruft, spielt auf einen besonders trostbringenden Text des Alten Testaments an, der mit den Worten beginnt: „Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott“ (Jes 40,1). Die Stimme, die in der Wüste ruft, verkündet große, erlösende Neuigkeiten: Sie spricht von Heimkehr, Befreiung, Trost und vom Kommen des Herrn: „Siehe, Gott, der Herr, kommt mit Macht“ (Jes 40,10). Nicht weniger als die

Ankunft einer neuen Heilszeit verheißt Jesaja. Und nicht weniger als die Ankunft des „Lichts der Welt“, das in die Welt kommt, bezeugt Johannes. Diese Frohbotschaft galt den Menschen damals und sie ist bleibend gültig bis heute – für uns.

Auch Paulus zeigt in seinem Brief an die Gemeinde in Thessalónich einen Heilsweg auf: An erster Stelle stehen für ihn die Freude, das Gebet und Dankbarkeit. „Beten ohne Unterlass“ bedeutet dabei nicht das ständige Rezipieren von Gebeten, sondern mit Gott in steter Verbindung zu bleiben. Diese Punkte hält er für das Leben in der Gemeinde – in jeder Gemeinde – für entscheidend.

So schön diese Botschaften sind, stellt sich mir dann unweigerlich die Frage: wie passen sie mit der Realität zusammen? Armut, Gefangenschaft und Unterdrückung existieren bis heute. Als Antwort darauf fällt mir nur ein: Gottes Verheißung verlangt aber auch, dass wir uns selbst vom heilwirkenden Programm der beiden Propheten anstecken lassen und im uns jeweils möglichen Umfeld zumindest bruchstückhaft für eine Welt einsetzen, in der jeder Mensch mit seiner ihm von Gott gegebenen Würde leben kann.

Lilli Donnaberger

*unter Verwendung von Texten des Bibelwerks Linz
und des Katholischen Bibelwerks*

Gottes Gerechtigkeit

Die Gärten der Reichen sprießen
voll von exotischen Pflanzen,
die Teiche und Stege
ihres Wohlergehens umgebend.
Alles Unkraut gezupft.
Das Nichtzugehörige vernichtet.
Eine Welt geschaffen,
wie sie der eigenen Seele gefällt.
Der hohe Zaun rundum
sichert die Grenzen gegen die Armen.

Gott aber lässt jenseits der Grenzen
die Hoffnung sprießen,
webt mit seinen Boten
den Mantel der Gerechtigkeit.
Unaufhaltsam wirkt sein Geist.
Das ist seine Vergeltung.

Franz Schlagitweit



Anregung zu einer Bildbetrachtung:

- Was sehen Sie?
- Was spüren Sie?
- Was sagt Ihnen das Bild?

Zum Nachdenken 1:

Um die Freude geht's in der 1. Lesung. Da heißt es frohgemut:
„Von Herzen will ich mich freuen über den Herrn. Meine Seele soll jubeln über meinen Gott.“ Das macht mich nachdenklich:

- Wann habe ich mich zum letzten Mal so richtig gefreut?
So von innen heraus, sprudelnd wie eine Quelle?
- Über wen oder was habe ich mich gefreut? Über: Nachrichten? Menschen? Erlebnisse? Überraschungen?
- Freude, tiefe Freude, kommt aus dem Herzen und geht zu Herzen.
- Wann habe ich mich zum letzten Mal über Gott gefreut, vielleicht sogar gejubelt?
- Der 3. Advent wird Gaudete genannt. Das heißt: Freut euch!
Eine gute Möglichkeit, sich jubelnd zu freuen und freudig zu jubeln.

Ideenwerkstatt Gottesdienste 1/2021

Zum Nachdenken 2:

- Welche Formen der Armut begegnen mir in meinem Alltag?
- Welche Hoffnung kann ich Menschen vermitteln oder anbieten?
- Welche Menschen sind mir wegweisende Freudenboten?
- Wer hat mir entscheidende Fingerzeige auf meinem Lebensweg gegeben?

Adventsammlung der KMB: Lichter (Stern) der Hoffnung – auch für Straßenkinder in Afrika!

Hoffnung in Form von Essen, Kleidung, medizinischer Betreuung, Schulbildung und Berufsausbildung für Kinder und Jugendliche z.B. in den Slums von Nairobi und damit eine Chance auf ein Leben in Würde – darum bemüht sich das Projekt „Stern der Hoffnung“ mit der Hilfe Ihrer Spende.

Nach den Messen zum dritten Adventssonntag werden die Männer der KMB Hütteldorf Ihre Spenden dafür entgegennehmen.

Wenn Sie lieber per Überweisung spenden, dann bitte auf das Konto:

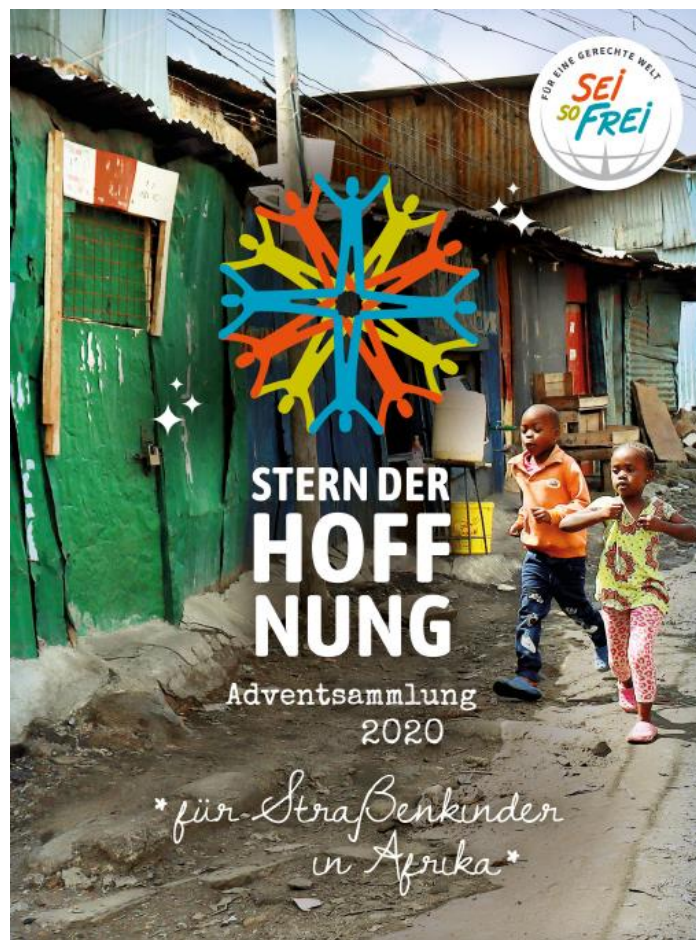
Sei so frei - KMB, IBAN: AT93 1919 0000 0025 1900

Verwendungszweck: Stern der Hoffnung

Zahlungsreferenz 42011

Für die steuerliche Absetzbarkeit bitte das Geburtsdatum angeben!

Hermann Hunger



Nachdem wir wieder Gottesdienste feiern dürfen, gibt es auch wieder:

Roraten an den **Mittwochen bis Weihnachten um 18:30**

Das **Mittagsgebet jeden Freitag um 12 Uhr**